

Vortrag: Performative Philosophie – Systematische Offenheit/Pluralismus in Kontexten Europas

Der Vortrag ist von der Frage nach dem Anfang durchdrungen. Begleitet wird das Gesagte von einem Kunstwerk: Hugo Arcier, „Clinamen“. Wie kann ein Denksystem offen sein, um in inter-Kontexte Europas zu gelangen? Neben seinem in-formativen Charakter hat der Vortrag vor allem einen per-formativen Gestus. Demnach folgen Gedankenbewegungen keinem festgelegten Algorithmus, sie steigen nicht bei einem Thema ein und am Ende wieder beim Anfang aus. Das Ende ist nicht von Anfang an mitbestimmt. Wie kann das Neue gedacht werden? Es ist ein Versuch, die Plastizität des Denkens darzustellen. Inspiration ist vor allem Hegel. Nun wird es ein abstraktes Experiment mit Übersetzungsversuchen innerhalb konkreter Situationen Europas. Eine Darstellung dialektischer Wiederholung durch neue Anfänge und Verschiebungen: Systematische Offenheit als Bedingung Systematischen Pluralismus. Dialektik als dynamische Bewegung des Denkens. Kunst als Möglichkeit, theoretische Grenzen aufzubrechen und aus ihren virtuellen Möglichkeitsräumen sprachlich neu zu aktualisieren. Es ist und wird ein neuer Anfang gewesen sein.

Es gibt Anfänge, die sich erst anbahnen und irgendwann passiert sein werden. Es gibt auch Anfänge, die gesetzt sind und damit alles, was danach kommt, voraus-setzen. Der Anfang ist in der Philosophie insofern spannend und auch problematisch, da er die Bewegungsrichtung philosophischen Denkens teleologisch in vielen Fällen von Anfang an mitbestimmt. Hier lässt sich nach der Offenheit solcher Denksysteme fragen.

Bild 1: Ein Zug fährt vom Wiener Hauptbahnhof nach Innsbruck. Wenn man nun eine heuristische Unterteilung machen will in der Philosophiegeschichte, die nicht immer genauso funktioniert, gibt es die Materialist*innen und die Idealist*innen. Die Idealist*innen sind zumeist Philosoph*innen, die ein bestimmtes Ziel verfolgen, der von Anfang an bekannt ist; meistens ist es ein transzendentes, ein ideales Ziel. In diesem Bild ist es Innsbruck. Die Materialist*innen hingegen gehen von der Materie aus, somit von dem, was bereits da ist und nicht erst als etwas Äußerliches gesetzt werden muss. Der Idealismus steigt somit in Wien ein und in Innsbruck wieder aus. Der Materialismus hingegen besteigt den Zug wie ein Cowboy und reitet ihn so lange, bis er abgeworfen wird (weil er vielleicht kein Ticket vorzuweisen hat). Im Falle des Materialismus ist ein Anfang bereits geschehen. Es ist nicht relevant, dass der Zug von Wien abgefahren ist. Dass der Zug auf einmal da war, ist ein kontingentes Moment, das wie Kairos beim Schopf gepackt wird und nicht erst ex nihilo mit einem bewussten, willentlichen oder göttlichen Akt geschehen musste. Und trotzdem fügt sich der Materialismus nicht nur in eine zeitliche und räumliche Kontinuität, die schon vorbestimmt ist, eben determiniert. Im Moment des Aufstieges bricht er mit ihr, indem er sie gleichsam durchbricht. ([1] Althusser 1994)

Bild 2: Ich spielte beim Vortragen ein Video neben mir ab. Am Anfang gab es keine unmittelbare Verbindung zwischen dem Gesagten und dem Gezeigten. Was mitschwang war eine virtuelle Ebene voller potenzieller Verbindungen, die sich realisieren bzw. aktualisieren *könnten*. Das Video hatte von Anfang an die Grenzen meiner gedanklichen Theorienwelt performativ durchbrochen. Das, was ich durch den Vortrag tat, war nämlich nicht nur in-formativ, sondern vor allem per-formativ. Ich folgte keinem festgelegten Algorithmus, ich stieg nicht bei einem Thema ein und bei einem anderen aus, sondern entwickelte meinen Inhalt durch eine selbstbezügliche Form: Was mache ich da überhaupt, wenn ich zu philosophieren anfangen?

Das Video ist ein Werk von Hugo Arcier. Der französische Künstler hat durch eine Motion-Capture Technik die Bewegungen von drei Tänzer*innen in der Opera Garnier in Paris eingefangen und in einen Tanz von Atomen verwandelt. Das Werk heißt [2] *Clinamen*.

Es gab nun auch einen thematischen Rahmen, und zwar „Europa“. Obwohl der Begriff „Europa“ bereits abstrakt und schwer zu fassen ist, treibt die Philosophie die Abstraktion gerne noch weiter. Was die *performative* Philosophie genauer macht, ist „Europa“ in *bestimmten* Kontexten zu abstrahieren. Ich hatte mir Europa vor allem als interkulturellen und interdisziplinären Kontext angeschaut. Dabei interessiert mich ein Konzept, und zwar dasjenige des *systematischen Pluralismus*, welches an einem weiteren Komplementärbegriff angeknüpft werden kann, und zwar dem der *systematischen Offenheit*.

Abstraktion 1, der Anfang bei Hegel: Die Frage nach systematischer Offenheit und Pluralismus fragt nach der Vereinbarkeit von Einheit (System) und Vielheit (Pluralismus, Offenheit). An dieser Frage interessiert mich vor allem die Dynamik dieses Widerspruches. Zunächst einmal muss gesagt werden, dass Hegel *nicht* mit einem bestimmten Anfang anfängt. Am Ende der Wissenschaft der Logik (eines seiner Hauptwerke neben der Phänomenologie des Geistes) schreibt er, dass die Realisierung des Begriffs (oder einer Bestimmung / Position usw.) nicht im Anfang liege ([3] Hegel, Wissenschaft der Logik II 2020, 553f.). Die Begriffe und die Kategorien, die er entwickelt, generieren sich eigentlich erst in ihrer Vernetzung zueinander und somit auch erst in ihrem Bedeutungszusammenhang. Wie in einer Komposition die Tonfolgen, werden in der Wissenschaft der Logik Motive immer wieder aufgenommen und aufeinander verwiesen. Erst im Zusammenhang ergibt sich eine Struktur beziehungsweise eine Tonalität. Hegel ist somit ein serieller und kein linearer Denker. Wenn man versuchen wollte den Anfang bei Hegel zu bestimmen, dann ist es ein Einfaches und Allgemeines, weil dadurch seine Mangelhaftigkeit aufgezeigt werden kann. Das Allgemeine ist als Moment zu verstehen, welches sich noch nicht konkretisiert und bestimmt hat. Man könnte sagen, es ist der Anfang als das *am wenigsten* bestimmte und positiverbare.

Übersetzung 1, interkulturelles Beispiel: Als ich letztens mal wieder von Norditalien nach Süditalien gereist bin, holten mich Freund*innen am Bahnhof ab. Das erste, was man in einer solchen Situation macht, ist unmittelbar etwas Hochvermitteltes: man begrüßt sich. In meiner subjektiven allgemeinen Erfahrung begrüßen sich Italiener*innen gerne mit Wangenküssen. Ein, zwei, ich aber setzte für den dritten Kuss an und da passiert es: Mir kommt keine Wange entgegen. Genau hier passiert das Unmittelbare oder der Anfang bei Hegel: In diesem peinlichen Moment trete ich aus meiner gewohnten Begrüßungsstruktur heraus, und zwar dadurch, dass ich einer anderen ausgesetzt werde. Damit löst sich die Bestimmtheit einer Begrüßungsart auf. Um es nochmals zusammenzufassen: Der Moment, in dem etwas scheitert, wie der dritte Kuss, ist eine Bewegung, die nicht vollendet wird und nur so in Bewegung bleiben kann, weil damit ein neuer unmittelbarer Anfang erfolgt ist.

Abstraktion 2, Hegels Dialektik:

[...] die Erkenntnis des logischen Satzes [ist], daß das Negative ebenso sehr positiv ist oder daß das sich Widersprechende sich nicht in Null, in das abstrakte Nichts auflöst, somit bestimmte Negation ist; daß also im Resultate wesentlich das enthalten ist, woraus es resultiert. [...] Indem das Resultierende, die Negation, bestimmte Negation ist, hat sie einen Inhalt. Sie ist ein neuer Begriff, aber der höhere, reichere Begriff als der vorhergehende; denn sie ist um dessen Negation oder Entgegengesetztes reicher geworden, enthält ihn also, aber auch mehr als ihn, und ist die Einheit seiner und seines Entgegengesetzten. – In diesem Wege hat sich das System der Begriffe überhaupt zu bilden – und in unaufhaltsamem, reinem, von außen nichts hereinnehmendem Gange sich zu vollenden. ([4] Hegel, Wissenschaft der Logik I 2020, 49)

Hegels Dialektik ist: Position, Negation der Position und Negation der Negation. Der Negationsprozess als Negation einer Position, bedeutet nicht, dass alle Aspekte dieser Position abgelehnt werden und somit die Position insgesamt. Die Position negiert sich zunächst einmal durch sich selbst, somit durch ihre eigenen inneren Standards und nicht durch äußere Standards. Die Position kann sich dadurch nicht vollständig negieren, sondern nur durch bestimmte Aspekte. Negiert heißt hier nicht, dass sie ausgelöscht werden, sondern dass sie und ihr Entgegengesetztes wieder aufgenommen werden in neuen Denkbewegung. ([5] Fritzman & Riley 2009, 88)

Übersetzung 2, Interdisziplinarität: Wie kann Interdisziplinarität im Sinne systematischen Pluralismus oder systematischer Offenheit verstanden werden? Wenn sich in einem interdisziplinären Dialog die Soziologie beispielsweise selbst immanent kritisiert, kann sie die Grenzen ihrer eigenen Disziplin nicht nur erkennen, sondern vor allem *an*-erkennen. Dies führt dazu, dass sie sich der Psychologie nun beispielsweise zuwendet. Die Wahrheitsanteile der früheren Disziplin – eben der Soziologie – werden dadurch nicht vollständig negiert und damit ausgelöscht, sondern in ihrer Negation mitgenommen.

Bild 2, Fortsetzung: Das Werk inspirierte meinen Vortrag in zweierlei Hinsicht: Die einfache elementare Darstellung hat den Moment manifestiert, in dem sich das unmittelbare Bild von Atomen in einer Tanzszene zeigt. Die tanzenden Körper werden erst sichtbar, wenn sie das tun, was sie tun, eben tanzen. Die Tanzbewegung fügt sich in eine majestätische Darstellung eines Gebäudes ein. Solcherart prachtvoller Gebäude gibt es viele in Europa. Das Gebäude samt seiner Geschichte, Status und Institutionalität löst sich in der Bewegung wieder auf. Das was ist, ist in seiner radikalen Form dargestellt ein in seinen Anfängen immer wieder neu Werdendes. Das Kunstwerk, das ich hier wiederholt inszeniert habe, wurde somit zu einer Darstellung dialektischer Wiederholung mit ihren Verschiebungen hin zu neuen Anfängen als Öffnungen von Systemen.

Internetquellen:

- [1] Althusser, Louis, *Der unterirdische Strom des Materialismus der Begegnung*, 1994, Übersetzung von: Louis Althusser: Le courant souterrain du matérialisme de la rencontre, in: *Écrits philosophiques et politiques*, Bd. 1. Paris: Éditions STOCK/IMEC, S. 539-579: <http://www.episteme.de/htmls/Althusser-Materialismus-Begegnung.html> (abgerufen am 16.04.2022).
- [2] Video und Interview mit Hugo Arcier, unter: <http://hugoarcier.com/en/clinamen/> (abgerufen Am 01.06.2022).

Literaturhinweise:

- [3] Hegel, Georg Wilhelm Friedrich, *Wissenschaft der Logik II*, Auf Grundlage der Werke von 1832-1845, neu editierte Ausgabe. Redaktion Eva Moldenhauer und Karl Markus Michel (Werke 6; stw 606), Suhrkamp, Frankfurt a.M., 2020.
- [4] Hegel, Georg Wilhelm Friedrich, *Wissenschaft der Logik I*, Auf Grundlage der Werke von 1832-1845, neu editierte Ausgabe. Redaktion Eva Moldenhauer und Karl Markus Michel (Werke 5; stw 605), Suhrkamp, Frankfurt a.M., 2020.
- [5] Fritzman, J. M.; Riley, Brianne, *Not Only Sub Specie Aeternitatis, but Equally Sub Specie Durationis: A Defense of Hegel's Criticisms of Spinoza's Philosophy*, in: *The Pluralist*, Vol. 4, No. 3, FALL 2009, p. 88.